

## NACHTRAG

Erst bei weitgehend abgeschlossener Druckkorrektur der vorliegenden Arbeit erhielt ich Kenntnis von der großen Arbeit von Martin Hohlbein, *Die Messer in Süd- und Westdeutschland*. PBF VII 6 (Stuttgart 2016), die 2017 ausgeliefert wurde. Auf sie kann ich leider nicht mehr eingehen, obwohl sie gerade im Hinblick auf Typogenese und Chronologie der Pfahlbaumesser (Teil A) wichtig wäre. Ich bringe hier lediglich die durch Hohlbeins Materialvorlage möglichen Ergänzungen der Listen 2 B, 4 A, 5, 6, 6 A und 7:

zu Liste 2 B (süddeutsche Parallelf orm zum Typ Zürich): Asselfingen-Bärenhöhle/Hohlesteinstadel, Alb-Donau-Kreis (a. a. O. Taf. 107, 1251), Geisenfeld-Ilmendorf, Lkr. Pfaffenhofen (a. a. O. Taf. 88, 1051),

zu Liste 5 (typogenetische Ausgangsform in der Entwicklung zu den Pfahlbaumessern): Asselfingen-Bärenhöhle/Hohlesteinstadel, Alb-Donau-Kreis (a. a. O. Taf. 85, 1032), Stuttgart-Bad Cannstadt (mit Tendenz zur Pfahlbaumesser-Vorform 1: a. a. O. Taf. 74, 927), Rhein bei Mainz (a. a. O. Taf. 86, 1038), Heuchelheim, Lkr. Gießen, aus der Lahn (a. a. O. Taf. 73, 920), zwei Exemplare unbekanntes Fundorts im Museum Wiesbaden (a. a. O. Taf. 73, 918 und Taf. 86, 1040),

zu Liste 6 (Vorform 1 der Pfahlbaumesser): Nierstein, Lkr. Mainz-Bingen (mit umgeschlagener Griffangel: a. a. O. Taf. 65, 813),

zu Liste 6 A (Pfahlbaumesser-Vorform 1 oder 2): Rhein bei Mainz (a. a. O. Taf. 88, 1052),

zu Liste 7 (Vorform 2 der Pfahlbaumesser): Unteruhldingen, Bodenseekreis (a. a. O. Taf. 88, 1050), Kirchheim-Osterholz, Lkr. Aalen (a. a. O. Taf. 87, 1049), Kicklingen, Stadt und Lkr. Dillingen (mit Tendenz zum Typ Zürich der Pfahlbaumesser: a. a. O. Taf. 77, 971), Berg, Stadt Donauwörth, Lkr. Donau-Ries (a. a. O. Taf. 87, 1047), Sprendlingen, Lkr. Mainz-Bingen (a. a. O. Taf. 78, 977), Asseln, Stadt Dortmund (a. a. O. Taf. 87, 1046).

Die Ausführungen und Ergebnisse zur Typogenese und Chronologie der Pfahlbaumesser (Teil A) werden durch diese zusätzlichen Fundpunkte kaum berührt. Lediglich die zusätzliche Fundkonzentration auf der östlichen Schwäbischen Alb und im Donaauraum Bayerisch-Schwabens zeigt, dass das typogenetische Ursprungsgebiet der Pfahlbaumesser (s. Kap. A.1 und A.4) ostwärts über die Rheinisch-schweizerisch-französische Urnenfeldergruppe hinaus (s. Kap. A.1, bes. S. 4 mit Anm. 17) noch auf den südöstlichen Bereich der Untermainisch-schwäbischen Urnenfeldergruppe ausgreift, dabei aber nicht – das sei betont – bis zum Lechrain. An der klaren westlichen Orientierung der Vor- und Frühformen der Pfahlbaumesser, insbesondere der Vorform 2 und der Frühformen Gruppe Haumesser ändert sich durch die zusätzlichen Fundpunkte nichts. Das hier vorgelegte Konzept von Typogenese und Chronologie der Pfahlbaumesser und der Ursprungs- und Rezeptionsgebiete des Typus wird nur bestätigt. – Hinzuweisen ist außerdem auf ein weiteres Exemplar früher Pfahlbaumesser aus der Niederbayerisch-südoberpfälzischen Urnenfeldergruppe (Geisenfeld-Ilmendorf: zu Liste 2B). Im Bereich dieser Urnenfeldergruppe und der oberösterreichisch-salzburgischen Randgruppe der mitteldanubischen Urnenfelder mindert es das klare zahlenmäßige Übergewicht der Pfahlbaumesser Gruppe Elgg und der unverzierten älteren Pfahlbaumesser gegenüber der süddeutschen Parallelf orm zum Typ Zürich (vorher 9 zu 5), aufgrund dessen in Kap. A.3.3 die Möglichkeit einer leichten Rezeptionsverzögerung der Pfahlbaumesser gegenüber Südwestdeutschland und auch gegenüber Böhmen (s. Kap. A.3.4) erwogen wurde. Bei weiterer Reduzierung der Differenz durch Neufunde wäre dieser Denkmöglichkeit die Grundlage entzogen.

Noch etwas später als Hohlbeins Arbeit gelangte zu meiner Kenntnis die grundlegende Untersuchung zur Chronologie der Atlantischen Bronzezeitkultur von P.-Y. Milcent, *Le temps des élites en Gaule atlantique. Chronologie des mobiliers et rythmes des constitution des dépôts métalliques dans le contexte européen (XIII<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> s. av.J.-C.)*, die bereits 2012 (in Rennes) erschien. Ohne Fachbibliothek vor Ort erfahre ich von Neuerscheinungen oft erst mit großer, unter Umständen jahrelanger Verspätung. Nachdem Korrektur und Satz der vorliegenden Arbeit bereits abgeschlossen sind, kann ich mich hier nicht mehr mit Milcent auseinandersetzen, aber nach einer ersten Lektüre seiner Studie immerhin noch festhalten, dass ich meine Positionen zur Chronologie der Atlantischen Bronzezeit (Abschnitt F) kaum zurücknehmen oder ändern muss, obwohl manche Differenzen zu Milcents Chronologie bestehen. Korrigieren muss ich mich nur darin, dass ich für das atlantische Frankreich (noch) keine Möglichkeit zur Definition einer Stufe entsprechend der englischen Stufe Blackmoor (Milcent BFa 3 ancien) bzw. der mitteleuropäischen Stufe SB IIIa2/Ha B2 sah. Mit dem vorher noch unpublizierten Depot von Longueville (a. a. O. pl. 51) kann Milcent für das atlantische Frankreich wenigstens ein Depot benennen, das gänzlich auf BFa III ancien (SB IIIa2/Ha B2) eingrenzbar ist, und das bisher kaum bekannte Depot von Combon (a. a. O. pl. 46), das Milcent ans Ende seiner Stufe BFa 2 récent stellt, kann durchaus auch für BFa 3 ancien in Anspruch genommen werden. Zusammen mit den Depots von Braud, Cézac und Saint-Léonard-des-Bois, die zwar mit ihrem Bestand hauptsächlich auf BFa 2 récent (SB IIIa1/Ha B1b) entfallen, aber erst in der Stufe BFa 3 ancien (SB IIIa2/Ha B2) niedergelegt wurden, und zusammen mit dem älteren (SB IIIa2-/Ha B2-zeitlichen) Bestand großer Depots der Stufe BFa 3 récent (Ha B3/SB IIIb) wie Venat, Challans und Amiens-Plainseau zeichnet sich anscheinend auch im atlantischen Frankreich mit BFa 3 ancien eine eigenständige Stufe entsprechend den Stufen Blackmoor und SB IIIa2/Ha B2 ab. Ansonsten resultieren die Differenzen zwischen Milcents und meiner (atlantischen) Chronologie – die vor allem die Phase von SB IIb/Ha A2 bis SB IIIa2/Ha B2 betreffen – letztlich aus den Unschärfen der Chronologie der Urnenfelderkultur, auf die sich Milcent bezog, bzw. umgekehrt aus ihren jetzt etwas präziser definierten Stufen. – Im Übrigen meine ich: Vielleicht war es ganz nützlich, unbeeinflusst von Milcents Arbeit die Korrelation der atlantischen Chronologie mit einer schärfer definierten Chronologie der Urnenfelderkultur vorgenommen zu haben.